

gna e l'Ordine dei Predicatori (S. 146–175), untersucht in einer dichten Mikrostudie zur Zeit der *Translatio S. Domenici* (1233 Mai 24) die Aktivitäten des charismatischen Predigers Giovanni da Vicenza und dessen Beziehungen mit der römischen Kurie, vermittelt durch Guglielmo di Modena; Luigi CANETTI, *La datazione del Libellus di Giordano di Sassonia* (S. 176–193), diskutiert die zeitlich in der Forschung umstrittene Genese der zentralen ordensgeschichtlichen Quelle, ohne eine klare Antwort zu finden, hält aber den Zeitraum um 1233 zur Beschleunigung der Kanonisation (1234) mit zahlreichen Vorbehalten für möglich; Maria Pia ALBERZONI, *Le origini dell'Ordine dei Predicatori a Milano* (S. 194–229), berichtet mit der für sie typischen profunden und komplexen Gelehrsamkeit; Rolando DONDARINI, *L'Insediamento dei Frati Predicatori a Bologna* (S. 230–255), wertet für seine gelungene Übersicht zahlreiche archivalische Quellen aus. – Die Beiträge sind per se lesenswert, nur der Buchtitel verspricht anderes als das in vielen Fällen Mitgeteilte. C. L.

Karl BORCHARDT, *Die Cölestiner. Eine Mönchsgemeinschaft des späteren Mittelalters* (Historische Studien 488) Husum 2006, Matthiesen, 602 S., 2 Karten, ISBN 3-7868-1488-0, EUR 79. – Peter vom Morrone, der sogenannte Engelpapst Cölestin V., der 1294 nach wenigen Monaten abdankte und 1296 starb, erregt als Person immer wieder Interesse. Die von ihm begründete Mönchsgemeinschaft dagegen wurde zuletzt 1873 von Dom Aurélien [= Jean Baptiste Mezuret] monographisch untersucht und ist heute weitgehend unbekannt. Und das, obwohl sie bis zur Wende vom 18. zum 19. Jh. bestand und über mehr als 100 Klöster in fast allen Teilen Italiens sowie über rund 20 Niederlassungen in Frankreich verfügte. In Mitteleuropa dagegen hatte allein das Kloster auf dem Oybin bei Zittau in der Lausitz Bedeutung, das auf Kaiser Karl IV. zurückgeht. Die Würzburger Habilitationsschrift – erbracht unter der Ägide von Peter Herde (siehe auch dessen Nachwort S. 601 f.) – zeichnet vielfach aus ungedruckten und entlegenen Quellen mit großer Umsicht die grundlegende Entwicklung dieser Kommunität nach. Diese verfügte über eine eigene zentralistische Verfassung mit dem Hauptkloster Santo Spirito del Morrone bei Sulmona in den Abruzzen, war aber formal dem Benediktinertum zugeordnet. Dazu werden insgesamt 20 grundlegende Urkunden zur Ordensverfassung von 1275 bis 1762 (S. 375–432, nur vier entstammen der Neuzeit) und erstmals kritisch die ältesten, in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstandenen Konstitutionen der Cölestiner (S. 433–501) ediert. Dafür wurden neben dem Erstdruck von 1534 drei Hss. verwendet: Paris, Bibliothèque de l'Arsenal, Ms. 790, fol. 1r–63v – Avignon, Bibliothèque municipale, Ms. 727, fol. 1r–60v – Montecassino, Abbazia, Ms. 406 I, pag. 358–458. Die Darstellung verfolgt die Entwicklung der Klöster von der Gründungsphase in der zweiten Hälfte des 13. Jh. über die Krisen und Reformen des Spät-MA bis zur katholischen Erneuerung und zur aufgeklärten Kritik an dem als beschaulich und damit unnützlich eingestuften Orden in der frühen Neuzeit. Auf die „inneren und äußeren Verhältnisse“, also die Ordensverfassung, die Provinzeinteilung, die Sonderstellung der Provinz Frankreich und die Vorschriften für den Alltag und die Tätigkeiten der Mönche wird ausführlich eingegangen (S. 171–318). Zwei Kartenskizzen im Anhang veranschaulichen die Lage der Niederlassun-